Hermann Conradi (1862-1890)

Durch die verschlafenen Gassen …

Durch die verschlafenen Gassen
Wandle ich mit meinen Träumen
Mutterseelenallein –
Schreite vergessen, verlassen,
Mit süßseligem Säumen
Stumm in die Nacht hinein …

Von den Dächern rinnen
Perlende Mondlichttränen
In die Schatten der Nacht,
In der Brust mir tief innen
Ist ein flutendes Sehnen
Traumhaft leise erwacht.

Möchte Welten, versunken
Und im Nebel zerstoben,
Heben ans goldene Licht!
Möchte glückestrunken,
Sonnenschleierumwoben,
Singen mein schönstes Gedicht!

Von den Lippen mir fluten
Sollten, um dich zu preisen,
Perlende Melodien …
Aus meiner Seele Gluten
Sollte in Zauberweisen
Ein Lenz *dir* erblühn! …

Durch die verschlafenen Gassen
Wandle ich mit meinen Träumen
Mutterseelenallein –
Schreite vergessen, verlassen,
Mit beklommenem Säumen
Stumm in die Nacht hinein …

Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft. 1887
(121 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap003.html

classtests.com